

# Uhwiesen verträgt noch 600 Einwohner

**Der Entwicklung** im Dorf Uhwiesen in den nächsten 30 Jahren sieht der Gemeinderat gelassen entgegen. Der IG Lebensqualität fehlt indes eine klare Entwicklungsstrategie.

VON MARK GASSER

**UHWIESEN** Die letzte Planungsrevision der Gemeinde Laufen-Uhwiesen datiert aus dem Jahr 1996. Doch während rundherum die Gemeinden ihre Bau- und Zonenordnungen verbessern, soll jene in Laufen-Uhwiesen bleiben, wie sie ist, findet der Gemeinderat. Sie sei zeitgemäss, «und es besteht kein Handlungsbedarf», meinte Gemeindepräsident Rudolf Karrer an der Gemeindeversammlung vor 29 Stimmberechtigten.

Und diese BZO soll auch die Basis sein für die Dorfentwicklung der nächsten 30 Jahre sein, während denen die 1640-Seelen-Gemeinde um 600 Einwohner oder gut 37 Prozent wachsen könnte. Beim noch vorhandenen Potenzial kann die Gemeinde selber kräftig mitmischen: Sie ist im Hofackergebiet Besitzerin des grössten Filetstücks mit einer Fläche von 20000 Quadratmetern Wohnbauland sowie von 15000 Quadratmetern Land für öffentliche Bauten – also von rund zwei Dritteln des brach liegenden Baulands.

Doch eile es nicht, meinte Karrer: Nun dürften erst auf einem umliegenden privaten Grundstück zwischen Nütsch- und Mörlerstrasse nach der bereits erteilten Genehmigung in den nächsten zwei, drei Jahren gut 20 Wohnungen entstehen. Ein grosses Grundstück in Kantonsbesitz gleich nebenan



Gemeindebauland an der Wassergasse. Erst sollen in Uhwiesen aber Private bauen – Möglichkeiten dazu gibt es genug. Bild Mark Gasser

werde wohl bald verkauft – hier könnten innert fünf Jahren weitere 60 Einheiten entstehen. «Darauf können wir keinen Einfluss nehmen», meinte Karrer, der mehrmals von Einwohnern auf die Wohnbaupolitik in den nächsten Jahrzehnten angesprochen worden war.

Weitere Wohneinheiten könnten auf drei kleineren Grundstücken in den nächsten Jahrzehnten erwartet werden. Unsicher ist der Zeitpunkt der Bautätigkeit auf der Landparzelle, welche die Gemeinde letztes Jahr an die Brütsch Elektronik verkauft hatte. Die Einflussnahme durch die Gemeinde sei bei all diesen Privatparzellen gering bis unmöglich – jedoch sei mit etappierten Bebauungen zu rechnen und nicht mit einem «Bauen auf Vorrat» wie in Beringen. «Ich habe

keine Angst, dass es eine Bevölkerungsexplosion geben könnte», resümierte Karrer. Klar ist für den Gemeinderat, dass das eigene Bauland vorläufig nicht angerührt werden soll.

## «Umfrage mit einbeziehen»

Mit diesen Ausführungen nicht einverstanden zeigte sich die IG Lebensqualität Uhwiesen. Bereits eine halbe Stunde nach der Versammlung verschickte deren Präsident Matthias Knill nach dem Gehörten eine Medienmitteilung mit dem provokanten Titel: «Dorfentwicklung von Uhwiesen ohne Einbezug der Bevölkerung». Die IG bedauere, dass die Ergebnisse aus der im Februar durchgeführten Bevölkerungsbefragung in der «Entwicklungsstrategie» nicht berücksichtigt worden

seien. Diese könne eine Basis für die Erstellung einer Strategie sein. Allerdings werden die Ergebnisse der Befragung erst im Juni vorgestellt.

Gemeindepräsident Karrer meinte an der Versammlung, dass sich die Einflussnahme der Gemeinde auf das Bauland in öffentlichem Besitz beschränke und dass nur deren Verkauf und etappierte Bebauung mittels Gestaltungsplan und Bevölkerungswillen gesteuert werden könne. «Privaten kann man einen Gestaltungsplan nicht aufzwingen.» So oder so: Die Gemeindefläche sei ein «Altersbatzen» für Uhwiesen, sodass die Antwort bei Kaufanfragen in den nächsten fünf Jahren klar sei: «Dann sagen wir Nein». Auch störe sich niemand daran, «wenn da noch 20 Jahre Kartoffeln wachsen».

## Rechnungen Eine halbe Million Überschuss bei der Politischen Gemeinde

**UHWIESEN** Keine Wogen schlugen die beiden Haupttraktanden an der Gemeindeversammlung der Primarschule und der Politischen Gemeinde Uhwiesen. Die 29 Stimmberechtigten winkten beide Jahresrechnungen 2015 durch – was auch nicht überraschte. So verzeichnete die Primarschule statt eines budgetierten Aufwandsüberschusses von knapp 250000 Franken ein Defizit von nur 97000 Franken. Nebst höheren Steuern fielen auch die Staatsbeiträge für die Sanierung und den Umbau von Alt- und Neubau im Umfang von 186000 Franken höher als erwartet aus und bescherten der Investitionsrechnung sogar einen Ertragsüberschuss von 114000 Franken. Die Politische Gemeinde hatte sogar noch bessere Neuigkeiten: Statt eines Defizits von 450000 Franken resultiert ein Ertragsüberschuss von 508000 Franken. Im Wesentlichen trugen zum guten Ergebnis Steuermehreinnahmen und Landtauschgeschäfte sowie Staatsbeiträge aus der Bachöffnung und tiefere Investitionen beim Zentrum Kohlfirst bei.

Ebenfalls genehmigt wurde die gegenüber dem Kredit von 1,16 Millionen Franken um 300000 Franken bessere Abrechnung zu den Werkleitungs- und Strassenarbeiten im Nohl. Gemeinderat Peter Nohl erklärte die massive Unterschreitung des Kredits mit dem günstigen Zeitpunkt für die Submission (Ende Jahr) und mit dem grablosen Schlauchliniungsverfahren, wodurch bestehende Leitungen belassen werden konnten. (M. G.)